



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Modius, Brower, Alva

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

Annalen, Totenbücher usw. eine reiche Fundgrube der Klostergeschichte schuf.

Einen Höhepunkt in der Entwicklung der Textkritik bezeichnet die französisch-holländische Blüte der klassischen Philologie. Damals besuchte Franz Modius, dessen Veröffentlichungen sich durch die Fülle und die Erlesenheit des Handschriftenmaterials auszeichnen, nach den Klosterbibliotheken seiner niederländischen Heimat in den Jahren 1578 bis 1584 auch eine Reihe von deutschen: Köln, Siegburg, Heisterbach, Bamberg, Würzburg, Fulda und Trier. In den Kölner Bibliotheken machten auch Ludwig Carrio, Janus Palmerius Mellerus, Janus Gulielmus und Godescalculus Stewechius wichtige Funde.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts benutzte der Jesuit Christoph Brower für seine kirchengeschichtlichen Werke zahlreiche Fuldaer und einige Trierer Handschriften, ebenso, zum Teil durch Browsers Vermittlung, sein Ordensbruder Nikolaus Serarius für seine Mainzer Bistumsgeschichte.

Der spanische Franziskaner Petrus de Alva y Astorga, der als unermüdlicher, aber übereifriger Verteidiger der unbefleckten Empfängnis Mariä von überall her ein gewaltiges literarisches Material zusammengetragen hat, durchforschte um die Mitte des 17. Jahrhunderts für diesen Zweck auch deutsche Klosterbibliotheken wie z. B. die Kölner und verwertete seine Funde in den Werken *Monumenta antiqua seraphica* (Löwen 1665), *Radii solis veritatis* (Löwen 1666), *Funiculi nodi indissolubilis* (2. Ausg. Brüssel 1663).

Im 17. und 18. Jahrhundert wurden die deutschen Klosterbibliotheken in großem Stile von den Bollandisten und Maurinern für ihre hagiographischen

und ordensgeschichtlichen Sammelwerke herangezogen, teils auf eigenen Forschungsreisen, teils durch Vermittlung ihrer deutschen Ordensbrüder. Ihre Tätigkeit in dieser Hinsicht bedarf noch genauerer Erforschung.

Von den Bollandisten hatte Heribert Rosweyde, auf den der eigentliche Plan ihres großen Werkes zurückgeht, nur an Handschriften aus Belgien und höchstens Köln, Trier und Paris gedacht. Johann von Bolland, dessen Namen das Werk verewigt, beschloß dagegen seine Ordensbrüder in der ganzen Welt und auswärtige Gelehrte zur Mitarbeit aufzurufen.

Seine Genossen Gottfried Henschen und Daniel Papebroch unternahmen im Juli 1660 eine Reise nach Rom, die sie u. a. nach Köln, Bonn, Koblenz, Bingen, Worms, Speyer, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg, Nürnberg, Eichstätt, Neuburg, Augsburg und München führte. Ihre Reisebriefe werden ohne Zweifel, wenn sie einmal zur Veröffentlichung gelangen, auch die Geschichte der Klosterbibliotheken durch interessante Einzelheiten bereichern.

Der erste namhafte Mauriner, der eine Reihe von deutschen Bibliotheken besuchte, ist Jean Mabillon, der im Jahre 1683 auf Veranlassung des französischen Oberstaatsrates fünf Monate Klöster bereiste, um in den Archiven und Bibliotheken Merkwürdigkeiten zur Bereicherung der allgemeinen und besonders der französischen Kirchengeschichte aufzuspüren. Er besuchte u. a. Ottobeuren, Augsburg, Regensburg, Prüfening, Seon, Attl, Rott, Tegernsee, Benediktbeuren, Andechs, Wessobrunn, Steingaden, Salem, Petershausen, Reichenau, Münster im Georgental und Ebersmünster. Sein „Iter Germanicum“ ist seinen „Vetera analecta“ voraufge-